

## Atiekus - Der Geist der Gesamtschule

Es war einmal in einer Schule, um genau zu sagen in der Maria-Montessori Gesamtschule. In den Kellerräumen der Schule lebte ein Geist.

Dieser Geist hieß Atiekus und leider hatte er große Angst vor Spinnen, aber er konnte nicht vor ihnen weglaufen, weil er keine kein normaler Geist war, weil er weder fliegen noch durch Wände gehen konnte. Deswegen musste er sich immer in die letzte Ecke zwängen. Leider wartete da oft auch schon die nächste Spinne auf ihn. Dafür hatte er eine andere Fähigkeit. Er konnte in dem Raum, wo er war, die Vergangenheit sehen. Einmal sah er einen Mann, der mit Farbe und Pinsel auf einer Staffelei malte.

Er zeichnete die Räume der Schule nach. In einem anderen Raum sah er eine Klasse, die laut war und Quatsch machte, die Lehrerin hatte keine Chance! Atiekus dachte: „Wie gerne würde ich jetzt mit den Kinder spielen.“ Und nun ging er in den letzten Raum, dort sah er viele Kinder. Die Kinder töpferen kleine Figuren aus Ton und stellten sie in einen Brennofen um sie aushärten zu lassen. Dann stellten sie sie in ein Regal und dieses Regal mit den Figuren steht heute noch in diesem Raum. Jeden Tag sah Atiekus sich die Figuren an. Es war wie ein kleines Museum. Er sah Sponge Bob-Figuren, kleine Teller und Tassen, Köpfe und vieles mehr. Es sah alles echt aus.

„Ding, dang, dong“, machte die Schulglocke und Atiekus ging zur Kellertür und lauschte. Er hörte, wie die Kinder brüllend und kreischend in die Pause liefen. Er dachte sich: „Na gut, dann mache ich auch Krach, vielleicht hört mich ja heute jemand.“ Er machte, immer wenn die Kinder vorbei rannten, ganz laut Krach, damit sie ihn hören konnten und ihm die Tür aufmachten. Atiekus trat gegen die Tür, so laut, dass er sich am liebsten selbst die Ohren zugehalten hätte. Doch dann sage er sich: „Ach, ich trete jetzt noch einmal gegen die Tür und dann war es das für heute.“ „Rumms“ machte die Tür und er trat so kräftig wie er nur konnte gegen die Tür, sodass es nur so schepperte. Doch dann hörte ihn tatsächlich jemand, ein Mädchen aus der fünften Klasse. Es rief: „Hallo, hallo, ist da jemand? Hallo!“ Doch Atiekus war schon die Treppe runtergehuscht und hörte Sie nicht mehr. „Ach, heute hat mich wieder keiner gehört. Ich mach mir zu viele Hoffnungen, ich werde hier nie wieder rauskommen, niemals!“, dachte Atiekus.

Er brach in ein großes Schluchzen aus. Es hallte durch den ganzen Keller, so laut, dass man es bis draußen hörte. Das Mädchen hörte das und rief wieder: „Hallo, hallo, ist da jemand?“ Dann gab Sie auf und ging in die Pause.

Atiekus dachte an die alten Zeiten zurück, als er ein normaler Mensch war und kein abscheulicher Geist. 1910 erbaute er die Schule, dabei fiel ihm ein Ziegelstein auf den Kopf und ehe er sich versah, fand er sich in diesen grässlichen Räumen wieder. Atiekus seufzte und ruhte sich aus. Aber er konnte nicht wissen, dass das Mädchen zum Hausmeister gegangen war und zu ihm gesagt hatte: „Ich höre andauernd aus dem Keller Geräusche und

Stimmen. Ich glaube, da unten ist jemand eingeschlossen!“ Der Hausmeister sagte: „Mädchen, ich glaube, das bildest du dir nur ein!“ „Aber wenn nicht, dann versauert er da unten“, sagte das Mädchen. „O.k., ich gucke mal nach“, antwortete der Hausmeister Sigggi. Sie gingen zur Tür und der Hausmeister schloss die Tür auf. Von dem Geräusch wurde Atiekus wach. Er versteckte sich hinter der Tür und wartete ab, bis das Mädchen und Sigggi in einem der Räume verschwunden waren, dann huschte er zur Tür und tatsächlich, sie sperrangelweit offen. Er war ein bisschen geblendet.

Atiekus ging die Treppe neben der Tür nach oben. Dort ging er durch eine Tür in einen hell erleuchteten Raum. Geblendet lief er gegen ein Regal. In dem Regal stand eine Tüte Mehl. Die fiel um und der ganze Raum war voller Staub und Mehl. Plötzlich kam ein Lehrer rein. Atiekus erschrak, aber der Lehrer konnte ihn nicht sehen in dem ganzen Staub. Als sich der Staub gelichtet hatte, ging Atiekus durch die nächste Tür in einen anderen Raum. Langsam gewöhnte er sich an das Licht. Er sah sich im Raum um und überall standen seltsame Sachen. „Ihhhh, was ist das denn, das ist ja mal megaekelig! Lauter Körperteile und Frösche und ein Skelett. Wie ekelig!“, dachte sich Atiekus. Die Tür ging auf und ein Mädchen kam herein. Atiekus erschrak und versteckte sich hinter einem Regal. Er dachte: „Das ist doch das Mädchen, das mich gerettet hat. Vielleicht kann es mir ja noch einmal helfen oder ich ihr.“ Er kam aus seinem Versteck hervor. Das Mädchen erschrak leicht und sagte: „Bist du derjenige, der im Keller Krach gemacht hat?“ „Ja, ich war das und ich danke dir dafür, dass du mich befreit hast. Ich bin Atiekus, ich bin ein Geist und ich kann verstehen, wenn du jetzt kreischend wegläufst“, antwortete Atiekus. Aber anstatt wegzulaufen, lachte sie: „Haha, aber nein, warum sollte ich das tun. Geister sind cool. Aber warum hast du so einen Krach gemacht?“ Atiekus antwortete: „Damit mich jemand hört und befreit. Weil ich es satt hatte, immer da unten in diesem dreckigen, stinkigen Loch mit diesen verflixten Spinnen, die in jeder Ecke lauern. Ich habe nämlich Angst vor Spinnen. Es tut mir leid, wenn ich so viel rede, es ist über hundert Jahre her, dass ich mit jemandem geredet habe, der nicht ich selbst war.“

„Nein, nein, es schon gut. Echt über hundert Jahre? Du siehst aber aus wie dreißig, aber egal, warum bist du denn nicht durch die Wände gegangen oder sind die etwa zu dick?“, fragte das Mädchen. Atiekus erzählte: „Ich kann nicht durch Wände gehen, aber ich kann die Vergangenheit sehen, was vorher passiert ist.“ „Ach so, cool. Kann ich das auch sehen?“, fragte sie. „Ich weiß nicht. Wie heißt du eigentlich?“, fragte Atiekus. Das Mädchen sagte: „Ich heiße Marie.“ „Das ist ein schöner Name. Wenn du willst, können wir es ausprobieren“, bot Atiekus an. Marie sagte: „Das geht jetzt nicht, du musst dich gut verstecken, denn meine Klasse kommt jetzt gleich. Am besten versteckst du dich in dem Keller!“ „Was? Okay, wenn es denn unbedingt sein muss. Aber ich mache das nicht gerne.“

Innerhalb von Sekunden stand Atiekus komplett im Skelett und weil es sich reimt, ist schreiend es wahr.

Die Schulklasse kam rein und mit ihnen ein Teil des Mehlstaubes. Atiekus kribbelte es in der Nase. Er versuchte es zurück zu halten, aber es hatte keinen Zweck. Atiekus musste laut niesen. Die Klasse lief laut und kreischend aus dem Raum. Dann liefen Sie in den Mehtraum und niesten sich fast die Nasen weg. Marie sagte zu Atiekus: „Komm mit, ich weiß, wo du hin kannst. Es gibt einen Raum in Schule, wo ich dich immer besuchen kann und wo es schön ist.“ Atiekus stimmte ihr zu. Atiekus lebte in dem Raum und Marie besuchte ihn. Marie lebte glücklich bis an ihr Ende und Atiekus fand seinen Frieden.

Von Hana und Malin